

# Der erste gemeinsame Greiflereinzug ins Dorf war alles andere als friedlich

**Schwyz** Am 6. Januar erlebt der Kantonshauptort seinen 100. Greiflereinzug und zum 87. Mal in seiner heutigen Form.



Das Bild stammt vom Sonntag, 13. Mai 1979, ein Tag nach dem Kollegibrand, und zeigt die Schwyzer Greifler.

Bild: Xaver Schulthess sel.

## Josef Heinzer, Alt-Greiflerschryber

Vor 100 Jahren herrschten noch andere Zeiten. Die Sitten und Bräuche litten unter dem Druck von Klerus und Behörden. Die Greifler hatten damals schon böse Geister zu vertreiben. Zwischen 1599 und 1884 wurden zwölf Greiferverbote in der Gemeinde Schwyz erlassen.

In den Jahren um 1890 waren Balz Nauer vom Herrenfeld-Kaltbach und Jakob Anton Laimbacher, Bitzi-Dorfbach, im Volksmund «ds Muneli» genannt, die letzten und einzigen zwei Greifler, welche trotz Verbot einen Umzug ins Dorf wagten. Beide waren gross gewachsene, sehr starke Männer. Der «Jakob Tönnel» brachte zudem ein Eigengewicht von 170

Burschen und tanzten, solange es ihnen behagte.

1896 erlebte Schwyz den letzten Greiflereinzug im 19. Jahrhundert. Greifelt wurde weiter, wie oben erwähnt, aber nurmehr ausserhalb des Dorfes. Tatsächlich kam es zwischen den Teilnehmern des Schwyzer Greiflets oft zu Raufereien. Der Dörflegeist war sehr stark, und die Greifler wurden für ihre Aktivitäten im und ums Dorf Schwyz herum im 19. Jahrhundert von den Leuten mit (geistreicher) Tranksame ausgiebig gepflegt.

Die Obrigkeit stellte an verschiedenen Stellen Wachen auf, die ein Eindringen der Greifler in den inneren Dorfkreis verhindern sollten. Zwischen diesen Wachen und den Greiflern kam es oft zu Schlägereien. Zudem: Die Adelfamilien fürchteten sich nicht nur vor dem Lärm der Greifler, sondern wollten auch ihre Töchter vor einer Heirat mit den Bauernburschen schützen. Der Greifler war ja in früherer Zeit mit dem «ds Dorf gah» eng verbunden. Tatsächlich löste der Kiltgang (das heimliche Stelldichein und der nächtliche Besuch eines jungen Burschen bei einem Mädchen) oft Prügeleien aus. Wehe, wenn ein Kilter aus den Filialen «ds Dorf» ging. Es wird sogar angenommen, dass diese «hochmütige» Grenze zwischen Dorf und Filialen ein Ausläufer des Beisassenverbots (1521 bis 1697) ist. Das waren noch Zeiten!

### Eine stattliche Busse und das Zeichen des «Ratskeller»-Wirtes

Vor 100 Jahren, am Samstag, 6. Januar 1917, wurde der Greiflet wieder in den Hauptort Schwyz getragen. Damals zogen die Greifler in Gruppen von allen Richtungen auf den Schwyzer Hauptplatz und umrundeten dreimal den Dorf-

brunnen. Es waren vor allem zwei Gruppen: die Engibergler (Seewen-Engiberg) und die Kaltbächler (oberer Kaltbach, Ried-Haggen, Obdorf, Rickenbach). Die Söhne von Balz Nauer sowie Jakob Anton Laimbacher waren erwachsen. Balz Nauer war vermutlich der Initiant, welcher die Jungen für einen Greiflereinzug zu begeistern wusste. Es wurde sogar die Behörde angefragt und um Polizeischutz gebeten, damit alles in bester Ordnung verlaufen sollte.

Die Engibergler scharten sich um Meinrad Schuler, im Volksmund «ds Choläbasä Meiri» genannt. Die Gebrüder Josef und Dominik Nauer vom Herrenfeld organisierten die andere Gruppe, deren Besammlungsort damals die Obermattbrücke war. In diesen Formationen zog man erstmals wieder auf den Hauptplatz. «Ds rotä Batschärts Franz», der frühere «Adelboden»-Wirt, führte die Engibergler damals als Geislechlepfen an. Ob es Zufall oder Absicht war, die Engibergler kamen den Kaltbächlern zuvor und nahmen den Polizeischutz in Anspruch. Die Kaltbächler, welche den Polizeischutz organisiert hatten, stiessen beim Rathaus mit den Polizisten auf Schwierigkeiten. Als erster Chlepfen war Albert Zürcher von der Schmiede beim Gasthaus Obstmühle im Schwyzer Hinderdorf, im Volksmund «ds Zürchers Bertel» genannt, auf die Rathaustrampe gesprungen. Auf jeden Fall gab es eine stattliche Busse von 70 Franken. Interessant ist aber, wie diese Busse beglichen wurde. Der damalige «Ratskeller»-Wirt Franz Kryenbühl eröffnete mit einem Beitrag unter seinen Dorfgästen eine Sammlung. Die Busse sei vollständig beglichen worden. Mit dieser noblen Geste brachten die Dörf-

zum Ausdruck, dass Dorf und Land zusammengehörten und dass sie das Verhalten der Behörden missbilligten.

Zur Wiederaufnahme dieses alten Schwyzer Winterbrauchs hatte Melchior Weber-Diebold vom «Bären» (1880 bis 1952) viel beigetragen. Er stellte sich voll hinter die Greifler und ermöglichte einen freien Einzug durchs Dorf. Von 1912 bis 1916 war er Mitglied des Schwyzer Gemeinderats und bekleidete von 1926 bis 1928 das Amt des Schwyzer Bezirksamanns. Es sei noch gesagt, dass Melchior Weber vermutlich einige Treicheln für den Greiflet verkaufen konnte und sich darum für den Greiflereinzug einsetzte.

### Bis 1929 herrschten Meinungsverschiedenheiten

Die 70-Franken-Busse war der Grund, dass sich die beiden Gruppen noch lange bekämpften. Bis 1929 herrschten Meinungsverschiedenheiten unter den Greiflern selbst. Es kam bis zu diesem Jahr oft vor, dass der Greiflet unfriedlich begangen wurde. Dank den vielen Bemühun-

gen von Franz Fässler einerseits und den Brüdern Nauer andererseits wurde es 1930 Wirklichkeit, dass der abendliche Greiflereinzug vereint in einer grossen und einzigen Schar in Frieden durchgeführt wurde. Seit jenem Jahr kommt auch das «Plöder» jährlich schriftlich heraus. Sprüche in Form des Plöders gab es schon vorher, aber nicht schriftlich.

Die Teilnehmerzahl wurde jährlich grösser, was dazu führte, dass man seit dem Dreikönigstag 1997 um 18.30 Uhr ab der Sennhütte Engiberg wie bisher und neu um 18.15 Uhr ab der Gemeindebaute «Chüechlibunker» im Hinterdorf zum Greiflet startet und durch den Dorfbach und die Obermattbrücke zur Nietenbachbrücke und die Strasse hinunter zur Schlagstrasse zieht und bei der Kreuzung Steiner-/Schlagstrasse auf die anderen Kameraden stösst, welche vom Engiberg gestartet sind.

### Hinweis

Diese Woche ist das Dreikönigsbrauchtum Thema der Woche.

### 100 Jahre Schwyzer Greifler: Das Festprogramm

Das Festprogramm für den 6. Januar 2017 sieht folgendermassen aus:

9 Uhr: Jodlermesse  
Festbetrieb im Alphüttli  
Unterhaltung mit Illgauergruess  
12-14 Uhr/16-18 Uhr  
Nachmittag Priis-Chlepfä  
20.15 Uhr: Grosse Greiflereinzug mit Plöder  
Anschliessend Musik und Tanz mit Echo vom Heubodä

### Die Gründer der Schwyzer Greifler

Josef Nauer, Herrenfeld  
(8. Mai 1899 – 30. August 1971)  
Dominik Nauer, Herrenfeld  
(11. Dezember 1897 – 11. Oktober 1977)  
Franz Laimbacher, Bitzi  
(3. April 1897 – 21. Oktober 1955)  
Franz Fässler, Kaltbach  
(3. August 1900 – 4. Oktober 1960)  
Josef Mariä Auf der Maur, Ried  
(4. Juli 1898 – 26. August 1960)  
Josef Betschart, Kaltbach  
(2. Mai 1899 – 17. Mai 1969)

**schwer** PUNKT  
DREIKÖNIGSBRAUCHTUM

bis 180 Kilogramm mit. Die Polizisten getrauten sich nicht, diese beiden anzugreifen, weshalb alles gut verlief. Der Greiflet im Dorfkreis aber unterblieb in der Folge für rund 20 Jahre. Von 1896 bis 1917 durfte im «Dorf», wie die Schwyzer den Hauptort nennen, nicht mehr greifelt werden. Ausserhalb des Dorfes, in den sogenannten Filialen, kümmerte man sich aber nicht um Verbote und führte den Greiflet in der alten, wilden Form weiter. Lärmend zogen die Burschen durch die Nacht von Hof zu Hof und umkreisten dreimal die Obstbäume, weil das nach altem Glauben zu einem fruchtbaren Jahr verhalf. In den Häusern wurden sie bewirtet, und wenn es Mädchen auf dem Hof hatte, verweilten die